

Einsatz von Zahnseide verursachte schwere Infektion im Knie

Mundbakterien gelangten über das verletzte Zahnfleisch in den Blutkreislauf.

Weil bei einer 65-Jährigen die Zahnseide zu energisch zum Einsatz kam, gelangten Bakterien, die sonst nur im



Mund zu finden sind, über den Blutkreislauf ins Knie und lösten eine schwere Infektion an der Kniegelenkprothese aus. Das hatte zur Folge, dass sie mit angeschwollenem Knie und starken Schmerzen die Notaufnahme aufsuchen musste. Dieser einzigartige Patientenfall wurde jetzt im Rahmen eines Berichtes in der Fachzeitschrift *BMJ Case Reports* der Öffentlichkeit vorgestellt.

Eine Seniorin trieb die Zahnzwischenraumreinigung wohl so weit auf die Spitze, dass die sonst im Mund angesiedelten Bakterien der Art *Streptococcus gordonii* über das verletzte Zahnfleisch in den Blutkreislauf gelangten und eine schwere Infektion auslösten. Erst eine entnommene Flüssigkeitsprobe aus dem Kniegelenk offenbarte den Ärzten die ungewöhnliche Infektion.

Die blutigen Stellen im Mund, die durch den heftigen Einsatz der Zahn-

seide verursacht wurden, dienten als Pforte zum Blutkreislauf. Glücklicherweise konnten die Mediziner durch einen chirurgischen Eingriff die betroffenen Stellen ausspülen und so das Voranschreiten der Infektion stoppen. Zusätzlich wurde ein Antibiotikum verabreicht. Derzeit gibt es unter Orthopäden und Zahnärzten immer wieder darüber Diskussionen, ob Patienten mit Prothesenersatz vor einer zahnärztlichen Behandlung Antibiotika verabreicht werden sollte. Die ADA (American Dental Association) spricht sich klar gegen einen prophylaktischen Antibiotika-Einsatz aus.

Zahnseide ist ein bewährtes Prophylaxeprodukt und soll mit dem vorgestellten Fall keinesfalls infrage gestellt werden. Bei dem veröffentlichten Patientenfall handelt es sich um einen Einzelfall. [DI](#)

Quelle: ZWP online

Zahnfreundliche Schokolade

Genuss und Mundgesundheit vereint!

Der gemeinnützige Verein Aktion Zahnfreundlich wurde vor 33 Jahren durch Professoren aller Schweizer Universitätszahnkliniken gegründet und setzt sich seitdem für die Mundgesundheit der Schweizer Bevölkerung ein. Mit über 875 Einzelmitgliedern, zu welchen unter anderem Zahnärzte, Dentalhygienikerinnen und Schulzahnpflege-Instruktorinnen gehören, besitzt die Aktion Zahnfreundlich ein grosses Netzwerk an Fachpersonen. Neben zahnfreundlichen Kaugummis und Bonbons gibt es nun auch zahnfreundliche Schokolade. Die Aktion Zahnfreundlich bietet über ihren Webshop drei Sorten in praktischen 40-g-Verpackungen zum Verkauf an. Mit diesem Angebot richtet sich der gemeinnützige Verein gezielt an ältere Menschen, welche gerne ab und zu ein Stück Schokolade geniessen möchten, jedoch anschliessend nicht gleich die Möglichkeit haben, sich die Zähne zu putzen. Die zahnfreundliche Schokolade soll eine Alternative bieten, die Genuss und Mundgesundheit vereint.

nebst der Zahnfreundlichkeit –, dass der Blutzuckerspiegel nach dem Verzehr weniger stark ansteigt (Glykämischer Index 32 [Traubenzucker = 100]) als nach dem Verzehr von zuckerhaltigen Lebensmitteln. Isomaltulose wird wie Zucker voll verstoffwechselt und liefert 4 kcal/g. Der Verzehr von Lebensmitteln, welche Isomaltulose anstelle von anderen Zuckerarten enthalten, trägt ferner zur Erhaltung der Zahnmineralisierung bei und hat keine abführende Wirkung; ausserdem ist die zahnfreundliche Schokolade laktosefrei.

Weitere Informationen zur Aktion Zahnfreundlich erhalten Sie unter www.zahnfreundlich.ch. Mittels Website haben Sie ebenfalls die Möglichkeit, sich als Mitglied zu registrieren und sich damit für einen guten Zweck einzusetzen. Die Mitgliedschaft beträgt nur CHF 50 im Jahr und bietet Ihnen nebenbei weitere Vorteile (Willkommenspaket, zehn Prozent Rabatt auf kostenpflichtige Artikel im Webshop etc.). [DI](#)

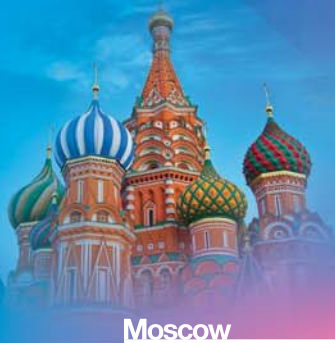
Die Herstellung der zahnfreundlichen Schokolade erfolgt durch Isomaltulose (Palatinose) und bewirkt –

Quelle: Aktion Zahnfreundlich Schweiz



ANZEIGE

DDS WORLD
DIGITAL, IMPLANT & ESTHETIC DENTISTRY SHOWS



Moscow



Budapest



Istanbul



New York

Exhibition Live Product Presentations Hands-on Workshops
Printed Reference Guide Coffee With the Experts



www.DDSWorldShow.com

Die Herkunft des Zahnschmelzes

Forschung zeigt erstaunliche Entwicklung auf.



Unser Zahnschmelz hat sich, anthropologisch betrachtet, nicht dort entwickelt, wo wir ihn heute finden können. Neue wissenschaftliche Erkenntnisse deuten darauf hin, dass er sich aus den Schuppen von Urzeitfischen entwickelt hat.

Das härteste Material im Organismus eines Wirbeltieres ist der Zahnschmelz. Diese Substanz findet sich bei einigen Tieren, den Knochenfischen, aber nicht nur in den Zähnen, sondern auch in ihren schmelzüberzogenen Hautschuppen, den sogenannten Placoidschuppen. Um ein effizientes Schwimmen zu ermöglichen, bedecken diese extrem widerstandsfähigen Schuppen beispielsweise den gesamten Körper des Hais. An den Kieferrändern werden die Hautzähne dann zu den eigentlichen Zähnen umgebildet.

„Seit Mitte des 20. Jahrhunderts forschen Wissenschaftler nun bereits an der Herkunft des Zahnschmelzes“,

sagt Per Ahlberg, Professor für Evolutionäre Organische Biologie der schwedischen Universität von Uppsala. In seiner Studie¹ kombinierte er die paläontologische Forschung mit einem relativ neuen Wissenschaftszweig, der Genomforschung. So zeigten genetische Analysen des Knochenhechts, dass sich zwei von drei Proteinen des Zahnschmelzes auch in der Haut eines Knochenfisches wiederfinden.

Untersuchungen an über 400 Millionen Jahre alten Knochenfischen unterstützen zudem die These, dass das Zahnschmelzmateriale seinen Ursprung ausserhalb des Körpers, in den Schuppen der Urzeitfische, hat. [DI](#)

¹ New genomic and fossil data illuminate the origin of enamel. Qingming Qu et al. doi: 10.1038/nature15259.

Quelle: ZWP online